

Vorlage Nr.: **2022/0067**
Verantwortlich: **Dez. 3**
Dienststelle: **SJB**

Bundesprogramm Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung

Beratungsfolge dieser Vorlage

Gremium	Termin	TOP	ö	nö	Ergebnis
Jugendhilfeausschuss	02.02.2022	2	x		vorberaten
Gemeinderat	22.02.2022	11	x		

Beschlussantrag

Der Gemeinderat nimmt nach Vorberatung im Jugendhilfeausschuss den Bericht zum Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ (2017-2022) zur Kenntnis und beschließt die Verstetigung des Projekts „Muttersprachliche Kitalots*innen“ ab dem 01.01.2023.

Finanzielle Auswirkungen	Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/> Investition <input checked="" type="checkbox"/> Konsumtive Maßnahme	Gesamtkosten: Jährliche/r Budgetbedarf/Folgekosten: max. 40.000€	Gesamteinzahlung: Jährlicher Ertrag:	
Finanzierung <input checked="" type="checkbox"/> bereits vollständig budgetiert <input type="checkbox"/> teilweise budgetiert <input type="checkbox"/> nicht budgetiert	Gegenfinanzierung durch <input type="checkbox"/> Mehrerträge/-einzahlung <input type="checkbox"/> Wegfall bestehender Aufgaben <input type="checkbox"/> Umschichtung innerhalb des Dezernates	Die Gegenfinanzierung ist im Erläuterungsteil dargestellt.	
CO ₂ -Relevanz: Auswirkung auf den Klimaschutz Bei Ja: Begründung Optimierung (im Text ergänzende Erläuterungen)	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/> positiv <input type="checkbox"/> negativ <input type="checkbox"/>	geringfügig <input type="checkbox"/> erheblich <input type="checkbox"/>
IQ-relevant	Nein <input type="checkbox"/>	Ja <input checked="" type="checkbox"/>	Korridor-thema: Soziale Stadt
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	durchgeführt am
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	abgestimmt mit

Ergänzende Erläuterungen

Zusammenfassung	2
1. Einführung	2
2. Erprobte Angebotsformen in der Projektlaufzeit „Kita-Einstieg“ (Rückblick 2017-2021)	3
2.1 Niedrigschwellige frühpädagogische Angebote, die sich an Kinder und ihre Familien richten und das Ziel verfolgen, den Einstieg in das Regelsystem vorzubereiten	3
2.2 Angebote, die Zugänge zum System der Kindertagesbetreuung für Familien konkret unterstützen und begleiten	3
2.3 Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogisches Fachpersonal	4
2.4 Einsatz von muttersprachlichen Kitalots*innen	4
3. Fazit	4
4. Ausblick	5
5. Finanzielle Auswirkungen	6

Zusammenfassung

Im Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ wurden verschiedene Angebotsformen erprobt, die Familien in prekären Lebenssituationen und aus nicht-deutschsprachigem Haushalt den Zugang zu frühkindlicher Bildung erleichtern. In diesem Zusammenhang entstand das Projekt „Muttersprachliche Kitalots*innen“. Durch die persönliche Beratung in ihrer kulturellen und sprachlichen Community gelingt es den Kitalots*innen, den Zugang zu Familien herzustellen, die am meisten von frühkindlicher Bildung profitieren. Dieses aufsuchende, präventive Konzept soll verstetigt werden.

1. Einführung

Das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ fördert seit 2017 niedrigschwellige Angebote, die den Zugang zu Kindertagesbetreuung vorbereiten und unterstützend begleiten. Nach einer ersten Förderphase (2017-2020) wird das Programm bis Ende 2022 weiter gefördert. Die Gesamtförder-summe für das Bundesprogramm (2017 bis 2022) beträgt mit Ablauf des Projekts 848.026 € aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). In Karlsruhe erfolgte die Ausgestaltung des Programms unter Einbeziehung einer Vielfalt an Trägern. Neben der Koordinationsstelle (0,5 VZÄ) und einer Fachkraftstelle (0,5 VZÄ), beide Stadt Karlsruhe), sind das Diakonische Werk, die Katholische Gesamtkirchengemeinde und die Reha-Südwest für Behinderte gGmbH mit jeweils einer Fachkraftstelle (0,5 VZÄ) beteiligt.

Die Leitidee des Bundesprogramms basiert auf dem Verständnis, dass jedes Kind, unabhängig von seiner Herkunft, seiner kulturellen oder ethnischen Zugehörigkeit sowie dem sozialen Status der Eltern, ein Recht auf (frühkindliche) Bildung und Teilhabe hat. Denn chancengerechte Startbedingungen im frühen Kindesalter wirken sich maßgeblich auf die spätere berufliche und gesellschaftliche Teilhabe aus.

Aus zahlreichen Untersuchungen lässt sich eine eindeutige Erkenntnis ableiten: Frühe Bildung wird von Familien höchst unterschiedlich in Anspruch genommen. Je nach Bildungsstand und Zuwanderungsgeschichte zeigt sich deutlich, dass gerade Familien, deren Kinder besonders von einer frühen Kindertagesbetreuung profitieren würden, im frühkindlichen Bildungssystem benachteiligt und unterrepräsentiert sind. Dies zeigt

sich insbesondere in den Teilhabequoten der unter Dreijährigen (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020¹).

Dieser deutschlandweite Befund zeigt sich ebenfalls in Karlsruhe. Die „Familienumfrage 2017 – Lebenssituation, Einschätzungen und Kinderbetreuungsbedarf“ zeigt: Bei Familien mit Kindern zwischen einem Jahr und unter drei Jahren ist der Anteil derjenigen Familien, deren Kinder regelmäßig mehrmals pro Woche in die Kindertagesstätte/Kinderkrippe gehen, deutlich geringer als bei den drei- bis unter sechsjährigen. Nur 42,9 % der Befragten gaben an, mehrmals wöchentlich eine Einrichtung zu nutzen. Die regelmäßige Inanspruchnahme wird auch hier sehr stark von den Bildungsabschlüssen der Eltern, dem Erwerbsstatus der Eltern sowie dem Netto-Pro-Kopf Einkommen des Haushalts bestimmt².

Dieser Zusammenhang wird im Folgenden deutlich: Lediglich 23,1% der Familien mit geringeren Bildungsabschlüssen lassen ihr unter dreijähriges Kind regelmäßig in einer Kindertageseinrichtung betreuen. Bei Befragten mit Abitur oder (Fach-)Hochschulreife sind es 41%, bei Befragten mit (Fach-) Hochschulabschluss 47,4%.

Vor dem Hintergrund der Bildungsteilhabe und Chancengerechtigkeit verfolgen das Bundesprogramm und die Umsetzung in Karlsruhe seit 2017 daher das Ziel, Familien in sozial schwacher Lage und aus nicht-deutschsprachigen Haushalten auf dem Weg in die Kindertagesbetreuung niedrigschwellig und intensiv zu unterstützen.

2. Erprobte Angebotsformen in der Projektlaufzeit „Kita-Einstieg“ (Rückblick 2017-2021)

Innerhalb der Projektlaufzeit wurden unterschiedliche Angebotsformen erprobt. Der konzeptionelle Fokus lag vor allem in der Zielgruppenorientierung. Die Leitidee war geprägt davon Zugänge zu schwererreichbaren Familien zu schaffen: Niedrigschwelligkeit durch eine zugehende Angebotsstruktur und die Orientierung an den Bedarfen der Familien.

2.1 Niedrigschwellige frühpädagogische Angebote, die sich an Kinder und ihre Familien richten und das Ziel verfolgen, den Einstieg in das Regelsystem vorzubereiten

winterSPIELZIMMER: Elterncafés (in Nordstadt, Südstadt und Durlach jeweils von November bis März) für Eltern mit Kindern zwischen null und sechs Jahren ohne Kitaplatz. Schwerpunkte dieses Gruppenangebots (durchgeführt durch die am Projekt angeschlossenen pädagogischen Fachkräfte) sind zum einen die Vorbereitung auf das frühkindliche Bildungssystem (das heißt, die Kinder und Eltern werden an die Routine und Rituale der Kindertagesbetreuung herangeführt). Zum anderen beraten die Fachkräfte die Eltern speziell zum System der Kindertagesbetreuung in Karlsruhe, geben Informationen weiter und melden zum Beispiel vor Ort im Kita-Portal an.

2.2 Angebote, die Zugänge zum System der Kindertagesbetreuung für Familien konkret unterstützen und begleiten

Elterncafé unterwegs: Aufsuchendes Angebot, um Familien an ihrem Wohnort zu erreichen. Eine pädagogische Fachkraft ist mit einem Lastenrad in verschiedenen Stadtteilen in Karlsruhe unterwegs, um Familien ohne Kitaplatz (zum Beispiel auf Spielplätzen oder öffentlichen Plätzen im Stadtteil) anzusprechen. Es besteht die Möglichkeit, Familien bei Bedarf direkt und unkompliziert zum Beispiel im Kita-Portal der Stadt Karlsruhe anzumelden und zu weiteren Themen rund um die Kindertagesbetreuung zu beraten.

¹ <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2020/pdf-dateien-2020/bildungsbericht-2020-barrierefrei.pdf>; <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2020/excel-bildungsbericht-2020/c3-anhang.xlsx> aufgerufen am 19.11.2021

² Vgl. Familienumfrage 2017: 111; Anhangtabelle 5.2 https://www.karlsruhe.de/b4/stadtentwicklung/umfanaprog/Familienumfrage2017/HF_sections/content/ZZoat5UmuiPdI6/Familien%20in%20Karlsruhe%202017%20-%20Anhangtabellen.pdf aufgerufen am 19.11.2021

Offene Beratungsstunden in verschiedenen Stadtteilen: In einem rotierenden Verfahren findet in vier Familienzentren (Waldstadt, Südstadt, Mühlburg, Knielingen) eine offene Beratungsstunde statt. Eine Fachkraft empfängt dort Familien, die noch keinen Kitaplatz erhalten haben. Vor Ort kann direkt eine Anmeldung im Kita-Portal erfolgen oder über Alternativmöglichkeiten, wie eine Tagesmutter beraten werden.

2.3 Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogisches Fachpersonal

Workshops für Leitungen von Kindertageseinrichtungen zum Thema kulturelle Vielfalt in den Einrichtungen: Um pädagogisches Fachpersonal in Kindertagesstätten für das Thema kulturelle Vielfalt und die Entstehung von Stereotypen und Vorurteilen zu sensibilisieren, werden Qualifizierungsworkshops angeboten. Diese werden zum Beispiel in Kooperation mit der Antidiskriminierungsstelle Karlsruhe oder anderen Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Chancengleichheit im frühkindlichen Bildungssystem durchgeführt.

2.4 Einsatz von muttersprachlichen Kitalots*innen

Um Familien mit einer Migrationsgeschichte und/oder Sprachbarrieren und bildungsfernem Hintergrund zielgerichtet erreichen zu können, entstand bereits zu Anfang des Projekts die Idee, muttersprachliche Kitalots*innen einzusetzen. Kitalots*innen sind Personen aus verschiedenen kulturellen Communities, die Familien ihrer kulturellen Community erreichen.

Kitalots*innen haben durch ihren eigenen kulturellen/sprachlichen Hintergrund die Möglichkeit, schneller eine Vertrauensbasis aufzubauen, die Familien direkt in ihrem sozialräumlichen Umfeld anzusprechen und das Thema Kindertagesbetreuung zu adressieren. Momentan gibt es in Karlsruhe drei Kitalots*innen (Sprachen in Anlehnung an die Karlsruher Bevölkerungsanteile: Rumänisch, Türkisch und Arabisch). Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Jobcenter erhielt eine Kitalotsin die Möglichkeit, über eine Beschäftigungsmaßnahme (§ 16i SGB II) sozialversicherungspflichtig für bis zu fünf Jahre bei der Stadt Karlsruhe (im Kinderbüro) angestellt zu werden.

Der Zugang zu den Familien findet über die direkte Ansprache der Familien durch die Kitalots*innen statt. Familien werden da angesprochen, wo sie sich im Alltag aufhalten, das heißt auf dem Spielplatz, im Elterncafé oder im direkten sozialen Umfeld. Durch „Mund-zu-Mund Propaganda“ werden Kitalots*innen durch Familien direkt angesprochen beziehungsweise durch Kooperationspartner (zum Beispiel Jobcenter, Sprachschulen, Netzwerk Frühe Prävention, Allgemeiner Sozialer Dienst) an die Kitalots*innen weitervermittelt. Zudem sind Kitalots*innen zum Beispiel an Migrantenvereine oder Elterncafés angebunden, sodass Familien in ihrer Lebenswelt erreicht werden und das Thema Kinderbetreuung gut adressiert werden kann. Kitalots*innen bieten konkrete Hilfe bei der Anmeldung im Kita-Portal, unterstützen bei der Kommunikation mit den Einrichtungen, vermitteln bei Eingewöhnungsgesprächen oder bei der Antragstellung bei der Wirtschaftlichen Jugendhilfe.

Im Gegensatz zum Konzept „Stadtteilmütter“ (zum Beispiel in Berlin) sollen Kitalots*innen die Familien primär rund um das Thema Kindertagesbetreuung und frühkindliche Bildung unterstützen. Familien, die Problemlagen über das Thema Kindertagesbetreuung hinaus haben, sollen von den Kitalots*innen an bestehende Hilfsangebote der Stadt verwiesen werden. Diese Lotsenfunktion hat sich über die Projektjahre etabliert und wird von allen Akteurinnen und Akteuren als Bereicherung beim Zugang zu schwer erreichbaren Familien gesehen. In diesem Zusammenhang erfolgte eine konkrete Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst. Durch die Aufnahme der Kitalots*innen in dessen Übersetzer*innenpool kann die Begleitung einzelner Familien zum Allgemeinen Sozialen Dienst sichergestellt werden. Hintergrund dieser Kooperation ist, dass die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt hat, dass das reine „Hinlotsen“ zu Hilfsangeboten oft nicht ausreicht und die persönliche Begleitung der Familien entscheidend ist.

3. Fazit

Seit September 2017 bis August 2021 wurden 380 Familien durch die Fachkräfte vom Team Kita-Einstieg und von den Kitalots*innen in einer persönlichen Einzelberatung unterstützt. 85,5% der Familien hatten

einen Migrationshintergrund. Bei 28,4% der Einzelberatungen handelte es sich um alleinerziehende Elternteile, 35,8% gaben an, arbeitslos/arbeitslos-suchend zu sein. Über 10% der Kinder waren fünf oder sechs Jahre alt. Vor diesem Hintergrund lässt sich festhalten: Gerade für Kinder, in deren Familien kein Deutsch gesprochen wird, ist es entscheidend, so früh wie möglich den Zugang zum frühkindlichen Bildungssystem zu erhalten. Unzureichende Deutschkenntnisse zum Schuleintritt wirken sich langfristig negativ auf die Bildungs- und Teilhabechancen der Kinder aus und verstärken bereits bestehende Chancenungleichheiten.

Die Beratung dauerte bei den meisten Familien mehr als zwei Stunden und zeigt, wie ressourcenintensiv persönliche Unterstützungsangebote sind. Insgesamt wurden 55,8% der Familien im Kita-Portal angemeldet, und bei 38,9% der Familien gelang es den Fachkräften beziehungsweise den Kitalots*innen, einen Kita-Platz zu vermitteln. Dies zeigt den Erfolg der individuellen Beratung.

Die unterschiedlichen Angebote erreichten somit das Ziel, Familien der Zielgruppe umfassend zum Thema Kindertagesbetreuung zu beraten und konkrete Hilfestellung zum Beispiel bei der Anmeldung im Kita-Portal der Stadt Karlsruhe oder beim Kontakt zur Wirtschaftlichen Jugendhilfe zu leisten. Im winterSPIELZIMMER konnten Kinder und deren Eltern erste Erfahrungen im Hinblick auf den Kita-Alltag sammeln, potentielle Vorbehalte abbauen und Fragen klären.

Die Erfahrung in der Projektlaufzeit hat jedoch auch deutlich gezeigt, dass der Einsatz muttersprachlicher Kitalots*innen ein sehr sinnvoller und effizienter Zugangsweg zu Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Sprachbarrieren ist. Durch die Zugehörigkeit zu einer kulturellen und sprachlichen Community gelingt es den Kitalots*innen, schnell eine Vertrauensbasis zu den Familien aufzubauen. Das große Engagement der Kitalots*innen bei der Kita-Platzsuche (Anrufe bei Kitaleitungen, Begleitung zu Erstgesprächen, Kommunikation mit Servicestelle et cetera) zeigte sich als entscheidender Schritt im Sinne eines bildungsgerechten Aufwachsens. Familien, die bisher keinen oder wenig Berührungspunkte mit der Kindertagesbetreuung in Karlsruhe haben, können so frühzeitig in das Regelsystem frühkindlicher Bildung bedarfsgerecht begleitet werden.

Diese Erfahrung deckt sich mit Ergebnissen einer neuen Studie, die im September 2021 veröffentlicht wurde. Das groß angelegte Feldexperiment ging der Frage nach, ob die Bereitstellung von „relevanten Informationen zum Kita-Bewerbungsprozess sowie ein personalisiertes Unterstützungsangebot für die Kita-Bewerbung die sozioökonomische Ungleichheit in der Kita-Inanspruchnahme reduzieren kann“ (Hermes et al. 2021³). Die Ergebnisse zeigen, dass die Kita-Inanspruchnahme durch die Bereitstellung von Informationen und personalisierte Unterstützungsangebote insbesondere für bildungsferne Familien erhöht werden kann. Die Wahrscheinlichkeit für bildungsferne Familien, sich um einen Kita-Platz zu bewerben, hat sich in der Studie um 21 Prozentpunkte erhöht. Die Wahrscheinlichkeit, einen Kita-Platz tatsächlich in Anspruch zu nehmen, steigt um 16 Prozentpunkte (jeweils im Vergleich zur Kontrollgruppe).

4. Ausblick

Einige der Angebote, die im Rahmen vom Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ entstanden sind, werden nach Ende der Projektlaufzeit weiter bestehen. Durch die erfolgreiche Kooperation mit Kinder- und Familienzentren im Stadtgebiet werden das winterSPIELZIMMER, das Elterncafé unterwegs und die Beratungsstunden fortgeführt.

Das Konzept muttersprachliche Kitalots*innen in Karlsruhe soll ebenfalls weiter bestehen und weiterentwickelt werden. Bereits bestehende Kooperationen (zum Beispiel mit Migrantenvereinen) und enge Vernetzungen mit anderen Unterstützungsangeboten der Stadt Karlsruhe (beispielsweise Netzwerk Frühe Prävention, Allgemeiner Sozialer Dienst) sollen weiter synergetisch genutzt werden. So wird der präventive Ansatz, Familien und Kinder in prekärer Lebenssituation und aus nicht-deutschsprachigem Haushalt so früh wie möglich in Regelstrukturen der Kindertagesbetreuung zu integrieren, sichergestellt. Dieser Ansatz entspricht der grundsätzlichen Haltung, für alle Familien in Karlsruhe frühzeitig Bildungs- und Chancengerechtigkeit herzustellen, anstatt ihnen später spezialisierte Förderung zukommen zu lassen.

³ https://www.ifo.de/DocDL/sd-2021-09-lergetporer-et-al-bewerbungsunterstuetzung-kita_0.pdf aufgerufen am 24.11.2021

Das Konzept der muttersprachlichen Kitalots*innen verknüpft drei zentrale soziale Herausforderungen: frühkindliche Bildung, Teilhabe von nicht-deutschsprachigen Müttern am Ausbildungs- und Berufsleben (beziehungsweise Aufnahme eines Sprachkurses) und Integration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt (Kooperation mit dem Jobcenter).

Aus Sicht des Jobcenters ist eine feste Institutionalisierung des Unterstützungsprogramms unerlässlich. In der täglichen Praxis zeigt sich sehr deutlich, dass die Mehrheit der Kundinnen und Kunden des Jobcenters es nicht schaffen, in Karlsruhe einen Betreuungsplatz in einer Kita selbständig und ohne die zusätzliche persönliche Unterstützung der Kitalots*innen zu erhalten. Die Einschaltung der Kitalots*innen liegt bei den im Jobcenter gemeldeten Eltern mit Migrationshintergrund bei gut 90%.

Es werden Teilhabechancen auf mehreren Ebenen geschaffen - zunächst für die ohnehin schon benachteiligten Kinder, in der Folge auch für deren Mütter bzw. Eltern sowie für langzeitarbeitslose Eltern.

Bisher gelang es in der Verknüpfung mit dem Teilhabechancengesetz §16i Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II), eine langzeitarbeitslose Irakerin in eine versicherungspflichtige Beschäftigung zu integrieren – eine win-win-win Situation.

Vor dem weiteren Hintergrund, dass eine funktionierende Kinderbetreuung die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Ein- beziehungsweise Wiedereingliederung in das Erwerbsleben ist, ist dieses Angebot nicht mehr wegzudenken.

5. Finanzielle Auswirkungen

Über ein Interessensbekundungsverfahren wird ein geeigneter Träger der Jugendhilfe mit der Umsetzung und Weiterentwicklung des Projekts muttersprachliche Kitalots*innen beauftragt. Die Einrichtung einer Koordinationsstelle, Personalkosten der Kitalots*innen und Sachkosten fördert die Stadt Karlsruhe ab dem 1. Januar 2023 mit jährlich bis zu 40.000 Euro. Im Kontext der vorgesehenen engen Vernetzung zu den bestehenden städtischen Unterstützungsangeboten (siehe hierzu die Ausführungen auf Seite 5) sind die Aufwendungen als Transferleistungen nach §16 Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) zu definieren. Weiterhin sollen in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter geeignete Personen für die Beschäftigung in §16i-Maßnahmen nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) akquiriert werden. Diese Personen sind in den ersten drei Jahren der Beschäftigung kostenneutral für den Träger der Maßnahme.

Die Gertrud-Maria-Doll Stiftung hat sich grundsätzlich bereit erklärt, die städtische Förderung für das Themenfeld Alleinerziehende zu ergänzen. Angedacht ist eine auf fünf Jahre befristete Ko-Finanzierung in Höhe von bis zu 15.000 Euro, sodass eine Anschubfinanzierung zur Implementierung und Festigung der Konzeption in den ersten fünf Jahren von bis zu 55.000 Euro jährlich möglich ist. Genauer wird in einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Karlsruhe, dem Träger der Maßnahme und der Gertrud-Maria-Doll Stiftung geklärt.

Beschluss:

Antrag an den Gemeinderat

Der Gemeinderat nimmt nach Vorberatung im Jugendhilfeausschuss den Bericht zum Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ (2017-2022) zur Kenntnis und beschließt die Verstetigung des Projekts „Muttersprachliche Kitalots*innen“ ab dem 01.01.2023.